

### INHALT AUSGABE 04 / 2022

- Kühlungsborn bald ohne ... ? ..... S. 1
- Leserbrief: Stadt ohne Sheriff ..... S. 2
- Barrierefreies Erreichen der Verwaltung im Rathaus ..... S. 3
- So geht Demokratie in Kühlungsborn ..... S. 3
- Was am Ende übrig bleibt ..... S. 4
- Veranstaltungshinweis ..... S. 4

### Liebe Kühlungsborner,

seit einem Jahr sprechen wir in unserem „Weitblick“ Aktuelles an und werden auch weiterhin über das eine oder andere Thema berichten.

In unserer letzten Ausgabe haben wir einen Leserbrief zur „Barrierefreiheit in Kühlungsborn“ veröffentlicht. Dies ist ein wichtiger Ausgangspunkt für weitere Diskussionen, an denen Sie sich gerne beteiligen dürfen. Es ist allgemein bekannt, dass in den nächsten Jahren eine Sanierung des Rathauses mit angrenzenden Einrichtungen geplant ist. Es sollte aber für Menschen mit Gehbehinderungen eine Zwischenlösung geben. Es muss doch für alle möglich sein, zumindest im Erdgeschoss die Rezeption, das Meldeamt und Ständesamt zu erreichen. Mehr dazu auf Seite 3.

In dieser Ausgabe finden Sie außerdem Beiträge zum Strandkonzept, Demokratie in Kühlungsborn, zur Villa Baltic, einen Leserbrief sowie einen Veranstaltungshinweis.

Wir denken, dass wir wieder interessante Themen für Sie als Bürger von Kühlungsborn angesprochen haben. Natürlich dürfen Sie uns Ihre Meinungen und Anregungen mitteilen.

Ihr WEITBLICK.-Redaktionsteam

## KÜHLUNGSBORN BALD OHNE ... ?



Ohne Planungssicherheit für nächstes Jahr traut sich kaum ein Strandkorbvermieter zu investieren

Foto: Menzel, A.

Kein Sport, keine Veranstaltungen, keine Strandkörbe - das mag und kann sich wohl keiner vorstellen.

Warum werden die Vertragsverhandlungen mit dem StALU (Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt) so lange verzögert? Seit 2019 gibt es ein Strandkonzept (Entwurf), das Voraussetzung für die Vertragsgestaltung ist und vom StALU von der Stadt Kühlungsborn seit Jahren gefordert wurde und immer noch nicht dort vorliegt.

Die Stadtvertreter haben im Frühjahr 2020 in Online-Sitzungen des Tourismus- und Kulturausschusses den Entwurf durchgesehen und viele Vorschläge erarbeitet und Anmerkungen gemacht, mit der Bitte an die Stadtverwaltung, diese zu berücksichtigen und einzuarbeiten.

Aktuell ist der Vertrag für die Nutzung des Strandes von Kühlungsborn zum Ende des Jahres gekündigt. Das bedeutet, dass ab 01.01.2023 keinerlei Nutzung des Strandes mehr möglich ist und im schlimmsten Fall alles zurückgebaut werden muss.

Es geht nicht nur um die Strandkorbvermieter, die nicht planen können für Vermietungen der Strandkörbe, Reparaturen und Instandhaltungen. Auch unsere TFK und der Veranstaltungsservice sind betroffen. Es können für Sportveranstaltungen und Events keine Verträge für 2023 abgeschlossen werden. In der Regel brauchen solche Veranstaltungen ca 1 Jahr Vorlauf.

Es sollte also im Interesse aller Einwohner, Urlauber und Veranstalter sein, dass so schnell wie möglich ein Vertrag zwischen der Stadt Ostseebad Kühlungsborn und dem StALU zur Nutzung des Strandes abgeschlossen wird. Unsere Stadtverwaltung hat die Aufgabe, den vorliegenden Entwurf des Strandkonzeptes schnellstmöglich fertigzustellen und Vorschläge der Stadtvertreter mit einzuarbeiten, dies ist doch die Grundlage für die Verhandlungen mit dem StALU.

Es wird höchste Zeit, dass endlich ein positiver Vertragsabschluss erfolgt.

Andrea Truhn

## Leserbrief

## STADT OHNE SHERIFF

Wie bereits in vorigen Ausgaben dieses Informationsblattes, möchte ich auch diesen Artikel anonym verfassen, da ich bei der Veröffentlichung des Namens Repressalien der Stadt nicht ausschließen kann. Dies ist ein einem Rechtsstaat wie der Bundesrepublik Deutschland mit einer in seiner Verfassung verankerten Meinungsfreiheit bedenklich.

Unter den Anwohnern und auch Touristen mehren sich die Stimmen, dass im lebens- und reisewerten Ort Ostseebad Kühlungsborn einiges im Argen liegt.

Hier einige Beispiele: Fahrradfahrer nutzen Gehwege (nicht nur die breite Ostseepromenade, sondern auch schmalere Straßen wie die Neue Reihe und andere), obwohl dies untersagt ist. Auf ihr Fehlverhalten höflich, aber bestimmt, angesprochen, reagieren sie mit Achselzucken, Pöbeleien und ähnlichem. Ich frage mich: Ist das ein Mentalitätsproblem, sind es die Auswirkungen der immer noch aktuellen Pandemie, oder ist es einfach eine mangelnde "Kinderstube"? Vielleicht wird der offensichtlich geplante und ebenso die hoffentlich schnelle Umsetzung des Ausbaus der Radwege Abhilfe leisten?

Hinweise der Bevölkerung auf andere Verstöße im Straßenverkehr gegen eigens von der Stadt erlassene Ge- und Verbote werden von dieser zwar zur Kenntnis genommen; eine Verbesserung der Situation ist jedoch auch nach langer Zeit nicht zu erkennen.

Vielleicht würden verstärkte Kontrollen helfen. An dieser Stelle möchte ich aber auch einen eindringlichen Appell an alle, die in Kühlungsborn leben, richten: "Straßenschilder sind keine farbliche Verschönerung von Ort- und Landschaften, sondern dienen der Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer".

Wie einem Artikel in der Ostseezeitung vom 17.02.2022 entnommen werden musste, lässt/ließ die Stadt Kühlungsborn - mit Steuergeldern - Luftbilder von Wohngebieten erstellen. Die rechtliche Grundlage für derartige Maßnahmen, wie auch Ortsbegehungen, scheint mir gemäß des Artikels nicht vollständig gegeben zu sein. Die Grundstückseigentümer fühlen sich nicht nur unter Generalverdacht gestellt, sondern überwacht. Dies insbesondere, wenn bei Nachfrage keine aktenkundige Dokumentation vorhanden zu sein scheint.

Drei Tage nach Veröffentlichung des Zeitungsartikels kontrollierte ein Mitarbeiter des Ordnungsamtes das betreffende Baugebiet. Ein Schelm, der Böses dabei denkt!?!)

Grundstückseigentümer werden auch seitens der Stadt schriftlich angehalten, den Gehweg vor ihrem Grundstück von Unkraut zu befreien und den Winterdienst durchzuführen. Diese Unterrichtung ist verständlich und nachvollziehbar, aber nur so lange, wie auch die Stadt selbst in gleicher Weise ihren Pflichten nachkommt.

Wie aus Gesprächen mit einigen Urlaubern zu entnehmen ist, kehren diese bereits dem Ostseebad als Erholungsziel den Rücken. Die Gehwege sind, insbesondere in der Hochsaison so überlaufen, dass u. a. ein pandemiebedingtes Abstandhalten gar nicht möglich ist. Auch wenn die Mehrzahl der Einwohner und ansässigen Geschäftsleute von den Tourismuseinnahmen profitiert, muss man bedenken, dass die zusätzlich geplanten Hotelneubauten am Hafen und neben der Villa Baltic die genannte Problemsituation noch verschärfen.

Aus den vorgenannten Gründen werden in der Bevölkerung, wie ich es empfinde, immer mehr Stimmen laut, die sagen, dass zu viele Gäste sowie die mangelnde "Mithilfe" der Stadtverwaltung bei der Abhilfe von Problemen der Bürger, das einst schöne und erholsame Ostseebad Stadt Kühlungsborn zum "Ballermann der Ostsee" und zur "Stadt ohne Sheriff" mutieren lässt.

-- Der Verfasser möchte anonym bleiben, aber ist der Redaktion bekannt --

## Kommentar der Initiative Zukunft zum Leserbrief:

„Der vorliegende Leserbrief hat auf etliche Probleme, die sicher auch viele Bürger Kühlungsborns beschäftigen, aufmerksam gemacht. Dies muss ernst genommen werden. Dieser Sache müsste sich die Stadtverwaltung annehmen. Dabei berücksichtigen wir durchaus, dass einiges schon auf den Weg gebracht ist, manches durch gesetzliche Regelungen (z.B. Straßenverkehrsordnung) und – hoffentlich Weniges – durch nicht vorhandene Ideen und Kreativität erschwert wird.“

Alle Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt in jedem Detail die der Redaktion. Aufgrund unseres Eintretens für die Meinungsfreiheit versuchen wir auch hier weitestgehende Freiheiten zu ermöglichen. Wir greifen nur bei offensichtlichen Falschaussagen und abzulehnenden Beleidigungen anderer Personen ein und das möglichst immer in Abstimmung mit dem Autor des jeweiligen Artikels

FÜR NOCH MEHR  
WEITBLICK

Da wir keine Werbeanzeigen veröffentlichen, freuen wir uns über jede finanzielle Zuwendung, um die Druckkosten sichern zu können. Sie haben die Möglichkeit, über Paypal, Kreditkarte oder Überweisung zu bezahlen.

WEITBLICK wird in ehrenamtlicher Arbeit erstellt und an die Haushalte verteilt.

WEITBLICK-  
KONTOVERBINDUNG

Inhaber: Dr. Peter Menzel / MENZEL-Verlag  
Kreditinstitut:  
Deutsche Apotheker- und Ärztebank

IBAN: DE66 30060601 0105006902  
BIC: DAAEDEDXXX

Verwendungszweck: WEITBLICK

EINFACH & SICHER  
ÜBERWEISEN

# BARRIEREFREIES ERREICHEN DER VERWALTUNG IM RATHAUS

Seit einigen Jahren ist das Rathaus nicht mehr barrierefrei zugänglich. Deshalb haben sich Vertreter der Initiative Zukunft (Peter Menzel und Achim Lehmann) am 02. Mai 22 mit Torsten Schumann und Carsten Schersch (Vorsitzender und 1. Stellvertreter des Beirats für Menschen mit Behinderung im Landkreis Rostock) am Rathaus getroffen, um über das barrierefreie Erreichen des Rathauses lösungsorientiert zu sprechen.

Von Seiten des Beirates gab es eine Vielzahl von Hinweisen zu gesetzlichen Vorgaben, die im Zusammenhang mit der Zugänglichkeit unseres Rathauses zu beachten sind. Nicht nur Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, sondern auch Menschen mit Sehbeeinträchtigungen

sind in Lösungen einzubeziehen.

Im Rahmen des Gesprächs wurden eine Vielzahl von Lösungsmöglichkeiten diskutiert, wobei die IZ dem Bauamt in seiner Verantwortung nicht vorgreifen möchte. Interessant war dann der Gesprächsverlauf zwischen Carsten Schersch und unserem kurzfristig dazu gekommenen Bürgermeister Rüdiger Kozian. Schersch verwies mit aller Deutlichkeit auf die Pflichten der Stadt gegenüber seinen Bürgern mit Einschränkungen. Hierzu erhielten wir keine konkreten Antworten.

Dem Gesprächsverlauf war zu entnehmen, dass es momentan keine konkrete Vorstellung über die Realisierung gibt. Neben dem Argument, das Rathaus steht unter

Denkmalschutz, gibt es noch ein Zweites. Das Zweite Argument beinhaltet den Umbau bzw. die partielle Erweiterung des Rathauses zum Bürgerhaus.

Da der Umbau des „Rathausquartiers“ sowie dessen Vollendung noch in weiter Ferne liegen, ist es dringlich erforderlich, JETZT einen entsprechenden barrierefreien Zugang zu schaffen. Bei der Umsetzung aller Maßnahmen, nicht nur was die Zugänglichkeit des Rathauses betrifft, hat uns der Beirat seine Unterstützung angeboten. Wir können uns freuen, einen solchen Partner mit im Boot zu haben.

Wir als IZ werden den Planungs- und Realisierungsprozess verfolgen und gegebenenfalls auch unterstützen.

Achim Lehmann

# SO GEHT DEMOKRATIE IN KÜHLUNGSBORN ODER AUCH NICHT?

Am 25. Januar dieses Jahres veröffentlichte die Ostseezeitung einen Artikel, der über demokratische Prozesse in Kühlungsborn berichtete. Dies ist prinzipiell zu begrüßen, da aufgezeigt wird, wie sich die Bürger am politischen Prozess beteiligen können und diese Möglichkeit in unserem Ort zum Teil auch wahrnehmen.

Bei genauerer Betrachtung bekommt der positive Tenor des Berichts jedoch einige kräftige Kratzer, die zum Nachdenken anregen sollten.

Es wird zum Beispiel gezeigt, dass Bürger selbst in die Politik einsteigen können. Wie dabei unser Bürgermeister, Herr Kozian richtig bemerkt, kann jeder Bürger, der mit der Politik nicht einverstanden ist, mit einer eigenen Gruppierung selbst antreten. Und da fängt das Problem an, nämlich mit der Frage: Wie viele sind mit der Kommunalpolitik unzufrieden, und warum ist das so?

In dem Artikel der OZ werden Wählergruppen indirekt als Zeichen funktionierender Demokratie gesehen. Bei der letzten Kommunalwahl 2019 erzielten diese Wählergruppen, die UWG, die Kühlungsborner Liste, die Initiative Zukunft und der HGV insgesamt 4936 Stimmen (jeder Wähler hat drei Stimmen zu vergeben). Dies entspricht 40 % der Gesamtstimmen oder, anders ausgedrückt: 40 % sind mit

der Kommunalpolitik der etablierten Parteien unzufrieden. Addiert man hierzu noch die Stimmen des Einzelbewerbers, Herrn Ziesig, landet man bei 49 %.

Jetzt muss man sich noch fragen: Was bewegt die Nichtwähler (2698 Bürger), den Wahlurnen fern zu bleiben? Ein Teil interessiert sich nicht für die Kühlungsborner Kommunalpolitik, manche meinen, manche meinen, man könne ja eh nichts bewirken und etliche gehen aus Protest nicht zur Wahl, da sie mit der Kommunalpolitik auch unzufrieden sind. Da kommt man dann, wenn man diese Gruppe noch (zumindest teilweise) hinzuzählt, leicht über 60 %. Welchen Schluss muss man daraus ziehen?

Vorweg: Wir leben in einer repräsentativen Demokratie. Das heißt, dass die Bürger regelmäßig bei Wahlen die Möglichkeit haben, diejenigen zu bestimmen, die ihre Interessen vertreten sollen.

Solange das funktioniert, gibt es keinen Grund, selbst – wie oben beschrieben – aktiv zu werden. Und wenn doch, dann tritt man normalerweise in eine der etablierten Parteien ein – in die, die einem am ehesten zusagt. Die Gründung einer Wählergemeinschaft ist jedoch dann eine sinnvolle Handlungsmöglichkeit, wenn man nicht (mehr) mit den gewählten Vertretern zufrieden ist.

Das bedeutet, dass die vermehrte Gründung von Wählergruppen kein Zeichen von funktionierender Demokratie (im politikwissenschaftlichen Verständnis), sondern das Gegenteil davon ist. Die Mehrheit der Kühlungsborner Wähler steht nicht hinter den etablierten Parteien! Sie fühlen sich von ihnen nicht mehr vertreten. Darüber sollten alle unsere Stadtvertreter aus diesen Parteien einmal selbstkritisch nachdenken. Wenn sie dann daraus noch die richtigen Schlussfolgerungen ziehen und danach handeln, sind wir ein wesentliches Stück in der Entwicklung unseres demokratischen Prozesses weiter. Wir werden dieses Thema weiterverfolgen.

Helmut Maisel

## IMPRESSUM

Herausgeber:  
Initiative Zukunft  
Ostseebad Kühlungsborn  
Ernst-Rieck-Str. 6 - 18225 Kühlungsborn,  
Tel.: 0172 / 49 38 238 - www.i-z.info

Redaktion und Gestaltung:  
Andrea Truhn, Dr. Helmut Maisel,  
Anne Menzel  
weitblick@i-z.info

Druck: Flyeralarm GmbH, Würzburg

WEITBLICK. erscheint unregelmäßig nach Bedarf. Die heutige vierte Auflage erscheint im Frühjahr 2022 mit einer Druckauflage von 5.000 Exemplaren.

# WAS AM ENDE ÜBRIG BLEIBT ... DAS FEUER UM DIE VILLA BALTIC LODERT WIEDER

Kaum ein Thema hat uns Kühlungsborner - neben Corona - mehr gespalten als das Projekt rund um die Villa Baltic und den Baltic Park. Im Dezember letzten Jahres haben sich die Kühlungsborner Bürger klar für die Rettung der Villa Baltic durch einen Hotelneubau mit Veranstaltungshalle auf dem benachbarten Grundstück entschieden. Obwohl keine Mehrheit entstand, fiel die darauffolgende Entscheidung der Stadtvertretung nahezu identisch aus.

Danach wurde es augenscheinlich sehr ruhig rund um das Thema. Aber die Arbeit lief im Hintergrund weiter. Die Stadtverwaltung musste viele Gespräche mit Behörden führen und Beschlüsse in der Stadtvertretung über Detailfragen vorbereiten. Der Projektentwickler Aschenbeck & Aschenbeck steht bereits nach eigenen Angaben in den Startlöchern und freut sich unter anderem auf die Ausschreibung eines Designwettbewerbs.

Das Rad dreht sich jedoch langsamer als vom Projektträger erwartet, was aber in der Kommunalpolitik allgemein nichts Neues ist. Bei einem Vorhaben mit so besonderer Relevanz für den Ort und teilweise hoher Emotionalität möchte niemand Fehler machen und letztlich das Beste für die Stadt und uns Kühlungsborner rausholen.

Was das Ziel angeht, sind sich alle einig - die Rettung der Villa Baltic. Aber es gibt natürlich auch Reibungspunkte - was letztlich aber auch normal und gut ist.

Eine rege Diskussion ist Beweis dafür, dass allen die Villa am Herzen liegt und die Involvierten auch über den Tellerrand hinausschauen

Aktuell kommt wieder öffentliches „Leben in die Sache“. In einem Artikel in der Ostsee-Zeitung am 12.05.2022 wurde nun deutlich von einer „Gefährdung der Sanierung“ der Villa Baltic gesprochen und der Ball an die Stadt und die Stadtvertretung zugespielt - oder anders gesagt „der schwarze Peter“. Die Diskussion um die Veranstaltungshalle im Hotelneubau wurde neu entfacht, obwohl sich die Kühlungsborner im Bürgerreferendum klar dafür entschieden haben und ein einstimmiger Beschluss durch die Stadtvertretung besteht.

Liebe Kühlungsborner, lassen Sie sich bitte nicht durch den Zeitungsartikel in der Ostsee-Zeitung irritieren. Bei Großprojekten mit vergleichbarer Relevanz ist IMMER mit Verzögerungen durch Behörden, Stadtverwaltung sowie unplanmäßigen Ereignissen zu rechnen. Auch von Seiten der Projektentwickler kann jederzeit Unvorhersehbares passieren wie beispielsweise das Abspringen von Investoren. Erfahrene und professionelle Projektentwickler sind sich dieser Verzögerungen bewusst und beziehen diese in der Regel in ihre Planungen ein.

Zwischen allen beteiligten Akteuren ist die Umsetzung der Veranstaltungshalle noch nicht klar definiert und es existiert noch

keine einheitliche Lösung, der mehrheitlich zugestimmt werden kann. Diese ist jedoch notwendig, um erhebliche Planungsfehler und unvorhersehbare Kostenexplosionen zu vermeiden. Die Frage ist, ob in dieser exponierten Lage nur ein Gebäudekomplex „mit einem Mix aus Gastronomie, Einzelhandel, Wellness und Hotel“ errichtet werden soll oder das Konzept einer integrierten Veranstaltungshalle weiterverfolgt wird.

Künftig wird mit einem Hotelneubau auch die Frage im Raum stehen, inwieweit der Baltic Platz überhaupt noch als Veranstaltungsfläche dienen kann. Darf dann noch ein Riesenrad stehen oder werden zugunsten der Zufriedenheit der Hotelgäste auch hier keine Veranstaltungen mehr stattfinden?

Stellen Sie sich einfach mal die Frage, in welchem Ort Sie künftig leben möchten. Was müsste sich dafür verändern und was sollte bleiben wie es ist? Diskutieren Sie auch gerne mit uns am 8. Juni bei der unten genannten Veranstaltung.

Egal, wie die Entscheidungen von Stadtverwaltung, Stadtvertretern oder Projektentwickler ausfallen werden und wie lange sie vielleicht auch dauern - wir hoffen, dass diese nicht zu Lasten des letzten Mauerfalls der Villa Baltic geschieht und auch nicht des Öffentlichkeitscharakters, den wir uns alle wünschen.

Anne Menzel

## Veranstaltungshinweis

von Dr. Helmut Maisel

### WIE WOHL FÜHLEN WIR UNS (NOCH) IN UNSERER STADT?

Zu diesem Thema veranstaltet die INITIATIVE ZUKUNFT am 8. Juni um 19:00 Uhr im Hotel Polarstern eine öffentliche Sitzung. Hierzu laden wir die Bürger Kühlungsborns ein, um ihre Meinung und Vorstellungen zu hören.

Uns interessiert zum Beispiel, wie das "Zusammenleben" mit den Urlaubsgästen funktioniert; wo gibt es Probleme, und wie können wir sie lösen? Wie gut fühlen sich die Bürger von den Parteien und Wählergruppen vertreten? Ist die Stadtverwaltung

für uns Bürger da, oder ist es vielmehr umgekehrt? Gibt es unter den Kühlungsbornern ein "Wir-Gefühl", oder fühlt man sich eher allein gelassen? Was könnte verbessert werden? Wo drückt der Schuh, und wie können wir mehr Gemeinsamkeit schaffen?

Nur wenn wir wirklich die Sorgen und Probleme sowie auch die positiven Erfahrungen der Kühlungsborner Bürger aus erster Quelle - und zwar von Ihnen - kennen, können wir als Initiative Zukunft

eine Kommunalpolitik machen, in der Sie, die Kühlungsborner, im Mittelpunkt stehen.

Die Ergebnisse dieses Diskussionsabends sind sicher auch für die anderen Wählergruppen und Parteien interessant. Deshalb kommen Sie möglichst zahlreich und gestalten damit unseren Ort mit!

Wir freuen uns auf Sie!  
Ihre INITIATIVE ZUKUNFT  
Helmut Maisel (1. Vorsitzender)